

Medienpädagogisches Konzept

Ev. Kita Am Mühlentor

(erstellt nach Studientag der Elementar- und Krippenfachkräfte am 01.02.2020
mit Herrn Osbar BBZ Plön)

Aktive Medienbildung mit Kindern

Einführung

Das Wort Medien, oder im Singular gesprochen das Medium, bedeutet dem lateinischen Ursprung nach „Mittel“. Wenn wir heute „Medien“ sagen, meinen wir damit ein Mittel zur Kommunikation, also ein Kommunikationsmittel.

Jede Kommunikation braucht einen „Sender“ und einen „Empfänger“, egal ob direkt von Mensch zu Mensch oder über ein Medium. Das Besondere an der medialen Kommunikation ist im Vergleich zur direkten Kommunikation zwischen zwei oder mehr Menschen, dass dabei über eine dritte Instanz, eben das Medium, kommuniziert wird.

Medien können in der täglichen Arbeit von Kindertageseinrichtungen kreativ genutzt werden. Visuell und akustisch vermittelte Informationen bieten die Chance zur Meinungs- Bildung und zum „bildenden“ Ausdruck, wobei sich dies sowohl auf Bildung als auch auf das Bilden im künstlerisch-ästhetischen Sinn bezieht.

Medien kommen in der Kindertageseinrichtung auf unterschiedliche Weise zum Einsatz: Kinder und pädagogische Fachkräfte können über sie zum einen Informationen aus unterschiedlichen Themengebieten erhalten. Zum anderen können sie selbst Mediengestalterinnen und -gestalter werden.

Für die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen ist die Medienpädagogik ein zentraler Begriff. Ziel von Medienpädagogik ist die Medienkompetenz. Medienkompetenz lässt sich in die vier Bereiche aufschlüsseln:

» Medienkunde » Mediennutzung » Medienkritik » Mediengestaltung

Ein medienkompetentes Kind ist also nicht nur eines, das weiß, wie man den Kassettenrekorder anschaltet und wo man den Ton lauter oder leiser dreht. Kompetent im Umgang mit Medien zu sein, bedeutet auch zu wissen, wie eine Nachricht in die Zeitung kommt, über die Manipulierbarkeit von Medienprodukten Bescheid zu wissen (zum Beispiel die Nachbearbeitung eines digitalen Bildes am Computer) oder Medien als Informations- und Ausdrucksmittel nutzen zu können, beispielsweise einen Brief an den Bürgermeister zu verfassen mit Vorschlägen für die Neugestaltung des Stadtparks.

Medien haben Einfluss auf Bildungsprozesse und geben ihrerseits Anlass dazu. Zur Aufgabe von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen gehört es, die Kinder im Umgang mit ihren alltäglichen Medienerfahrungen zu begleiten, damit sie diese für sich zu Bildungsthemen machen können. Sie können Kinder darin unterstützen, die Welt der Medien zu verstehen, indem sie Bezüge zu den Lebenswelten der Kinder herstellen. Die mediale Wirklichkeit ist Teil der Welt, in der Kinder aufwachsen. Medien sollen die direkt erfahrbare Wirklichkeit nicht ersetzen, können sie aber sinnvoll ergänzen, Orientierung geben und zur Selbsttätigkeit anregen. Sie schaffen für Kinder wie für Erwachsene viele Möglichkeiten zur Auseinandersetzung mit der Welt:

Medien ermöglichen eine andere Form des Ausdrucks: Neben dem gesprochenen Wort können wir mit Hilfe eines Videos „bewegte Bilder“ herstellen, um anderen und uns selbst etwas zu zeigen oder zu erklären. Selbst einen Film zu drehen oder ein Hörspiel aufzunehmen, ein Buch zu binden oder sich in Kostümierungen zu fotografieren, eröffnet neue Möglichkeiten der Selbstdarstellung und gibt Anlass zur Reflexion über unser Wesen, unsere Zeit und die Welt, in der wir leben.

Medien liefern uns Informationen: Das Foto aus Opas Fotoalbum gibt uns Informationen darüber, wo er aufgewachsen ist, aber auch, welche Kleidung in seiner Kindheit modern war und mit was für Spielzeug er gespielt hat. Über das Internet oder eine Tageszeitung können wir tagesaktuelle Nachrichten aus der ganzen Welt erfahren. Wenn wir etwas wissen wollen, können wir in einem Buch oder Lexikon mehr erfahren.

Mit Hilfe von Medien können wir uns „einmischen“, Meinungen anderer erfahren und eigene Standpunkte vertreten. In Internetforen können sich pädagogische Fachkräfte austauschen und über Fachfragen diskutieren.

Medien sind für Kinder ein wichtiger Erfahrungsraum. Sie haben einen unmittelbaren Bezug zur Aneignung von Welt. Die Kindertageseinrichtung als Bildungsort kann Kinder dabei unterstützen, die Lernwelt Medien zu erkunden.

„Es kommt immer darauf an, in welcher Weise sich das Medienangebot als ein Mosaiksteinchen in die Lernumgebung des Kindes einfügt und was das Kind und seine soziale Umgebung daraus machen.“ (Fthenakis unter anderem 2009, Seite 83)

Kernsätze der Einrichtung

Wir fördern eine rezeptive (wohlwollend, entgegenkommend) Medienbildung.

Krippe

- Medien, auch digitale, ermöglichen eine andere Form des Ausdrucks.
- Grundsätzlich haben Medien Einfluss auf die Bildungsprozesse
- Die Kinder müssen zuerst Kommunikation und zwischenmenschliche Interaktion erfahren und erlernen, sensomotorische Erfahrungen sammeln, um auf diese später zurückgreifen zu können. Erst durch diese Erfahrungen und

das Erlernen der Selbstreflexion im Schulalter können Kinder eine Medienmündigkeit erlangen.

- Die Interessen der Kinder sollten im analogen Alltag aufgenommen werden. Digitale Medienutzung im frühen Alter wollen wir daher geringhalten
- Digitale Medien werden nur unter Begleitung genutzt, z.B. um Alltagssituationen und Interessen aufzugreifen.

Elementarbereich

- Ein angemessener Umgang von Medien in der Kita setzt voraus, dass immer wieder eine Einbindung der sensomotorischen Integration stattfindet.
- Kinder lernen die Regeln im Umgang mit bestimmten Medien kennen
- Beim Erleben der realen Umwelt können Kinder sich Wissen aneignen, um dann dieses Wissen durch Medien zu vertiefen

Hort

- Die gelernten Regeln aus dem Elementarbereich werden reflektiert und vertieft.
- Das gemeinsame Erleben von altersgerechten Filmen am Kinotag sorgt für Chancengleichheit. Es wird ein Raum für Diskussionen über die Inhalte des Filmes geschaffen.
- Es werden Möglichkeiten geboten, Bilder aus den Medienwelten der Kinder traditionell sowie digital zu gestalten. Zum Beispiel werden die Kinder angeleitet im Internet zu nach einer beliebten Comicfigur zu recherchieren und diese dann mit Stift und Papier zu zeichnen.
- Durch den gemeinsamen Austausch über den eigenen Medienkonsum und Diskussionen über Vor- und Nachteile der digitalen Medienlandschaft, werden die Kinder in ihrer Medienmündigkeit mithilfe von Selbstreflexion gefördert und unterstützt.
- Eine kritische und offene Diskussionskultur über aktuelle Themen aus aller Welt, u.a. Medienwelten unterstützt die Kinder beim Hinterfragen und Verarbeitung von diesen Themen.
- Bereitstellen von Medien zur Recherche bei Hausaufgaben, zur Vorbereitung von Referaten, sowie zur Klärung eigener Fragestellungen, in digitaler und analoger Form, fördert die Medienmündigkeit und erweitert die Fachkompetenz der Kinder in Bezug auf das gewählte Thema
- Möglichkeit des Kennenlernens von Medien im pädagogischen Rahmen innerhalb der Hortbetreuung. Beispiele dafür sind die zeitliche begrenzte Nutzung von eigenen Smartphones unter Aufsicht.

Praxis-Beispiele

Fotografieren für das Portfolio – Lernprozesse von Kindern mit der Digitalkamera festhalten

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte und Arbeitszeit ist knapp. Fotos werden immer öfter für die Dokumentation der Entwicklung von Kindern in Portfolios genutzt.

Audioprojekte für Kindertageseinrichtungen – Kinder als Geräuschesucher, Reporter und Hörspielproduzenten

Audioaufnahmen sind ein gutes Beispiel dafür, dass Medien die Arbeit am Kind nicht ersetzen, sondern Bildungsprojekte bereichern können. Beim Besuch bei der Feuerwehr kleine Reporter ein Interview führen zu lassen oder für das Kinderparlament Stimmen aus den einzelnen Gruppen aufzunehmen

Das Tablet als Medienwerkstatt in der Kita

Kinder im Vorschulalter nutzen zunehmend Smartphones ihrer Eltern. Das müssen wir als pädagogische Fachkräfte kritisch begleiten. Aber wie? Medienmündigkeit von Vorschulkindern erreichen wir nicht durch das Vermeiden von digitalen Medien in Kindertageseinrichtungen. Ein Tablet in der Kindertageseinrichtung bietet die Möglichkeit, Kinder von Konsumenten zu Produzenten zu machen. Das Tablet vereint Kamera, Videokamera und Audioaufnahmegerät mit Schnittprogrammen und der Möglichkeit direkt zu präsentieren. Dabei geraten Lern-Apps in den Hintergrund und die Frage nach Möglichkeiten der Dokumentation mit Tablets ist noch nicht einmal gestellt.

Rollenspiele

Verarbeiten von Medienerlebnissen: Vorschulkindern verfügen über ein egozentrisches Weltbild, das sie Medieninhalte - wie fiktive Geschichten und Bilder aus dem Fernsehen - intensiv erleben lässt. Der kindliche Medienkonsum ist daher oft mit starken Emotionen verbunden. Rollenspiele helfen den Kindern Distanz zu schaffen und das Erlebte zu verarbeiten.

Spielerisches Auseinandersetzen mit Medien: Requisiten wie Bücher, alte Handys und Tastaturen und/oder aus Karton gebastelte Computer und Fernseher ermöglichen es den Kindern sich spielerisch mit Medien auseinanderzusetzen und den Umgang mit diesen zu erproben.

Kennenlernen der Funktion von Medien im Alltag: Alltagssituationen, in denen Medien eine Rolle spielen, können nachgespielt werden. So können z.B ein kleiner Kaufladen eingerichtet und Requisiten wie eine Supermarktkassa samt Strichcode-Lesegerät gebastelt werden. Kleine Schachteln können Waren darstellen und diese mit Strichcodes beklebt werden. Auf diese Weise wird die Funktion von Medien im Alltag erlebbar gemacht

Weitere Praxisbeispiele

- „echte“ Geräte auseinanderbauen
- Geräte bauen, zum Beispiel Monitor, Fernsehgerät, PC aus Karton, Tastatur nachbauen und mit dem PC-Karton verbinden
- technische Geräte gemeinsam benutzen: zum Beispiel Fotoapparat, Computer, Telefon, Musikanlage
- Fotos für die Dokumentation machen und ausdrucken
- „Benutzungs-Führerscheine“ zur individuellen Nutzung, zum Beispiel Foto-Führerschein, Maus-Führerschein, Computer-Führerschein einführen
- Bücher binden oder einen Buchbinder besuchen
- eine Druckerei besuchen
- eine Leihkarte in der Bücherei erwerben und regelmäßig Bücher für die Gruppe ausleihen
- Medien kreativ nutzen: Malen am PC, zum Beispiel mit einem Malprogramm
- PC-Bilder drucken und im Atelier „traditionell“ weiterbearbeiten

- gemalte Bilder scannen, am PC weiter bearbeiten und verändern
- Fotogeschichten erstellen
- Spiele mit Fotos selber machen, zum Beispiel Memory von Gesichtern der Kita-Kinder
- Tonaufnahmen mit einem Aufnahmegerät machen
- ein gemeinsamer Kinobesuch und die Folgen: Film nachspielen, ein anderes Ende ausdenken, Kostüme nähen ...
- das Internet gezielt als Informationsquelle einsetzen, zum Beispiel Welchen Namen hat der Käfer, den wir im Wald gesehen haben?
- das Theaterspiel in der Kita auf Video aufzeichnen
- gemeinsam mit Eltern Kinderbücher in unterschiedlichen Sprachen lesen und aufnehmen (Erstellen eigener Hörbücher)
- über Medien philosophieren, den Umgang reflektieren: Was wäre, wenn es kein Fernsehen gäbe?
- der historische Blick: Wie war es früher ohne Handy, PC und Fernseher?

Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit macht einen bedeutenden Teil der medienpädagogischen Arbeit in der Kita aus. Schließlich sammeln die Kinder ihre ersten Erfahrungen mit Medien für gewöhnlich in der Familie. Dort treten sie selbst in erster Linie als MediennutzerInnen auf, zum Beispiel wenn sie ihre Lieblingsserie im Fernsehen ansehen oder einem Hörspiel lauschen. Gleichzeitig beobachten sie aber auch ihre Eltern und/oder älteren Geschwister beim Umgang mit Smartphone, Computer und Co. Diese fungieren als Vorbilder und prägen durch ihren Umgang mit Medien - wie sie diese nutzen, konsumieren und einschätzen - das Nutzungsverhalten der Kinder.

Die Entwicklung des kindlichen Medienverhaltens ist daher immer auch vom familiären Background abhängig. Hier aber belehrend mit erhobenem Zeigefinger an die Eltern heranzutreten und den Medienkonsum der Familien kritisch zu durchleuchten, ist wenig zielführend. Vielmehr geht es um das Schaffen einer Atmosphäre, in der Eltern völlig frei über den familiären Medienumgang sprechen, Fragen stellen und Unsicherheiten äußern können.

Gerade im Umgang mit Medien gibt es unterschiedliche Einstellungen. Die Art und Weise, wie Medien in der Familie genutzt werden, ist genauso vielfältig wie die Familien selbst. So gibt es Familien, in denen Kinder kaum bei der Mediennutzung begleitet werden, in anderen wiederum dominieren Regeln und Verbote. Wieder andere Familien setzen den Fokus auf die Bedürfnisse der Kinder und versuchen sie individuell zu unterstützen.

Eltern ihre eigene Vorbildrolle bewusst zu machen und ihnen bei der Medienerziehung ihrer Kinder beratend zur Seite zu stehen ist der wichtigste Aspekt bei der Zusammenarbeit mit den Eltern in der Medienerziehung in der Kita.